

VIII. DIE PFLANZE ALS ARCHITEKTUR

Hierin gibt die alte Bauweise die wertvollsten Aufschlüsse. Wir finden fast kein ansprechendes altes Haus, das nicht durch Pflanzenwuchs, der gleichsam als Architektur mitwirkt, ausgezeichnet wäre. Efeu oder Wein spinnt sich am Tor oder an den Wänden empor, anderswo ist es ein schöner Baum in unmittelbarer Nähe des Hauses mit der Hausbank, der gleichsam zum Ganzen gehört und in der Gesamtercheinung entscheidend mitwirkt. In vielen Gegenden ist es die Wandbirne, die sich flach an der Hauswand verbreitet, oder es ist Wein, der eine Laube überspinnt, oder es sind Schlingrosen. In jedem Falle ist die Vegetation von der Architektur nicht zu trennen und eine Vermehrung der Schönheit. Was den Garten betrifft, so finden wir gerade in den alten Bauern- und Bürgergärten die schönsten Lehren. Das Vorgärtchen und der Garten hinter dem Haus ist durchaus regelmäßig angelegt und auf die größte Raumausnützung bedacht. □

IX. EINFRIEDUNGEN

Einfriedungen, Zäune, Gartenmauern gehören mit zur Architektur, ja sie sind ein sehr wichtiger Bestandteil für die architektonische Gesamtgestaltung, wie das Studium der älteren Bauweise deutlich zeigt. Eine gute Überlieferung lehrt, daß Zäune und Einfriedungen entweder Mauerwerk oder Holz, oder eine Verbindung von beiden war, Mauerwerk weiß gestrichen und Holzverzäunungen, ebenfalls weiß oder grün, keinesfalls braun. Schöne Bäume durch einen Steinsockel einzufassen, bedeutet ihre Schönheit betonen. Daß alte Vegetationen, wie schöne Bäume, Hecken, grüne, lebendige Zäune mit zu dem Wertvollsten gehört, das die Landschaft gewährt und daher bei Neubauten auf das sorgfältigste geschont und erhalten werden müssen, gehört zwar zu den Selbstverständlichkeiten, wird aber sehr oft in der Praxis nicht beachtet. □

X. DER BLICK AUF DAS GANZE

Alte Häuser sind vorbildlich weniger durch die Fassaden, als vielmehr durch den Grundriß, durch das Material, durch die Materialbehandlung, durch die Farbe und durch das solide Bauen. Wenn das alles beachtet ist, dann bedarf es nur noch der genauen planmäßigen Feststellung dessen, was der heutige Mensch in seinem Hause braucht, um eine neue Bauweise zu erhalten, die sich als selbständiger Organismus der alten würdig anschließt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das einzelne Haus nicht allein dasteht, und daß der Blick nicht ausschließlich auf das einzelne Objekt gerichtet sein darf. Der Blick muß auf das Ganze gerichtet sein, sodaß die Stellung der Häuser zueinander in der Straße und im Gesamtplan eine harmonische und vorteilhafte ist, daß womöglich jedes Haus eine freundliche Perspektive hat und die Straße lebensvoll und abwechslungsreich aussehe, daß sich das Einzelne dem Gesamten bescheiden unterordne und nicht ein Haus das andere zu übertrumpfen sucht, ganz genau, wie es in der Gesellschaft gesitteter Menschen ist, wo sich die feinste Bildung durch Rücksicht und Zurückhaltung ausdrückt.

XI. DER GESAMTPLAN

Das Gesamtnetz von Straßen und Plätzen, das gewöhnlich vorher bestimmt wird, stellt der sogenannte Regulierungsplan dar. Ein guter Regulierungsplan hat alle die besprochenen auf das Einzelhaus bezüglichen Rücksichten zu bedenken, um jedem das Beste zu geben und die Harmonie untereinander herzustellen. Auch hierin empfangen wir aus der Überlieferung sehr interessante und beachtenswerte Winke. Die alten Straßenlinien mit

ihren Plananlagen, die alte Trennung der Verkehrs- von den Wohnstraßen, die sich überall in mehr oder minder deutlichen Spuren ausdrückt, ist auf das sorgfältigste zu beachten und zu befolgen. Ein Bebauungsplan, der schematisch am grünen Tisch entstanden ist, kann die besten Absichten, die im Einzelbau durchgeführt werden, vereiteln. Hierin ist seitens der Gemeinde und der beteiligten Faktoren eine bedeutende künstlerische Einsicht nötig und auch eine gewisse Unvoreingenommenheit und Weiterherzigkeit, die geneigt ist, individuellen Wünschen, wenn sie nicht gegen die künstlerische Logik verstoßen, in entgegenkommender Weise gerecht zu werden. □

XII. ERHALTUNG ALTER HÄUSER

Auf die Erhaltung alter Häuser hat der Gemeininn und jede Bestrebung im Dienste des Heimatschutzes ein großes Augenmerk zu legen. Insbesondere ist dafür zu sorgen, daß alte Häuser nicht der Verwahrlosung ausgeliefert werden. Alte Häuser, in gutem Stand gehalten, geben den Orten die beste Physiognomie. Tritt aber die Notwendigkeit eines Abbruchs ein, so soll man, wenn irgendwie die Möglichkeit gegeben ist, mit demselben Material den Neuaufbau in derselben Form, wofern sie noch denselben Zwecken zu dienen hat, versuchen. In England geschieht es vielfach mit den besten Erfolgen. Man hat dabei gelernt, alles auf das sorgfältigste zu beobachten, was die alten Hausbauer vor uns auszeichnet. LUX

KUNSTDENKMÄLER UND NATURDENKMÄLER

SCHUTZ DER NATÜRLICHEN LANDSCHAFT

VON H. CONWENTZ

Im Verlag Gebrüder Borntraeger in Berlin ist eine kleine Schrift erschienen, die die hauptsächlichsten Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Landschaft mit der Pflanzen- und Tierwelt in Bayern und einigen anderen Bundesstaaten enthält und Prof. CONWENTZ in Danzig zum Verfasser hat. Wie wir eine Staatsstelle zur Erhaltung alter Bau- und Kunstdenkmäler haben, so ist jetzt von der preussischen Regierung eine Behörde für Naturschutz eingesetzt, an der Prof. Conwentz wirkt. Es ist also der rücksichtslosen Zerstörung jeder landschaftlichen Schönheit durch den modernen Utilitarismus ein Riegel vorgeschoben. Das erwähnte Büchlein, das sich aus Vorträgen zusammensetzt, umfaßt eine geschichtliche Reihenfolge der in Bayern erlassenen Verordnungen zum Schutz der Landschaft, und es geht daraus hervor, daß das Schutzbedürfnis der Natur ziemlich alt ist und schon früh erkannt wurde. Conwentz tritt dafür ein, nach amerikanischem Muster gewisse landschaftlich hervorragende Bezirke als Schongebiet zu behandeln und vor jeglicher Veränderung zu schützen. Gewisse landschaftliche Teile, interessant durch Naturdenkmäler, durch die Flora oder Fauna, sollte also als eine Art natürliches Museum behandelt werden. Der Gedanke ist ohne Zweifel gut und durch den Materialismus unserer Zeit hervorgerufen. Andererseits aber hiesse das geringfügige kleine Naturbezirke, die nur winzige Oasen in dem großen Reich darstellen, schützen und alles übrige der schonungslosen Ausnutzung anheimstellen. Nun aber besteht die Schönheit der Natur und eines Landes vor allem in dem harmonischen Menschenwerk und es ist vielmehr anzustreben, daß die deutsche Erde in allen ihren Teilen dieselben ansprechenden Züge wiedergewinne, was lediglich von der künstlerischen Bildung und von der Kultur der Menschen abhängt. Wenn das Land schön und die Natur reich sein soll, so ist vor allem nötig, daß der Sinn der Menschen schön und reich sei. Hier ist also die größere Arbeit zu tun. Die Pflege des Seelengärtlein dient leysterhand auch dem Schutz der Natur. □